



Pressemitteilung

Erfurt, im Juni 2026. **Ideen-Café „Best Practice Kinderrechte & Medienpädagogik“ entwickelt neue Methoden für die Arbeit mit Kindern und Familien**

25 Fachkräfte aus Medienpädagogik, Kinderrechtebildung, Kinder- und Jugendhilfe sowie Familienbildung aus Thüringen und dem Bundesgebiet kamen am 28. und 29. Mai 2026 in Erfurt zum Ideen-Café „Best Practice Kinderrechte & Medienpädagogik“ zusammen. Das vom Kinderschutzbund Landesverband Thüringen e.V. (DKSB Thüringen) gemeinsam mit der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) veranstaltete Workshopformat verfolgte das Ziel, bewährte medienpädagogische Ansätze im Kontext von Kinderrechten auszutauschen, weiterzuentwickeln und neue Methoden für die praktische Arbeit mit Kindern und Familien zu konzipieren. In intensiven Arbeitsphasen entwickelten die Teilnehmenden in Kleingruppen neue praxisnahe Ansätze für die medienpädagogische Arbeit. Im Mittelpunkt stand das Anliegen, Kinderrechte in der medienpädagogischen Praxis noch stärker zu verankern und attraktiv und verständlich für Kinder und ihre Familien zu vermitteln.

Den fachlichen Einstieg gestalteten Juliane Franke und Mandy Wettmarshausen vom Projekt „Digital? Nur mit Kinderrechten!“ des Kinderschutzbund Thüringen. Sie führten in die Grundlagen der UN-Kinderrechtskonvention ein und verdeutlichten, dass die Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe von Kindern auch in digitalen Lebenswelten uneingeschränkt gelten. Kinder sollen in allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden und politische wie institutionelle und familiäre Entscheidungen im besten Sinne des Kindes getroffen werden – auch, wenn es um Medien geht. Daran anknüpfend weitete Alexander Gans vom Kinderschutzbund Thüringen den Blick auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Kindheit und Familie. In seinem Impuls „Familie vielfältig denken – Überlegungen zu diversifizierten Lebensmodellen und armutssensiblen Handeln“ zeigte er auf, wie unterschiedlich familiäre Lebensrealitäten heute sind und welchen Einfluss soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen auf die Teilhabechancen von Kindern haben. Anhand armutssensibler Perspektiven machte er deutlich, dass die Umsetzung von Schutz-, Förder- und Teilhaberechten nur dann nachhaltig gelingt, wenn die Vielfalt familiärer Lebensformen und die unterschiedlichen Voraussetzungen von Kindern konsequent mitgedacht werden.

Im Zentrum des Ideen-Cafés stand die gemeinsame Entwicklung neuer Methoden für die medienpädagogische Arbeit und demokratiebildende Praxis mit Kindern und Familien. In drei Arbeitsgruppen entstanden Konzepte, die Kinderrechte, Medienbildung und Beteiligung miteinander verbinden. -Konsequent der Überzeugung folgend, dass es – vor dem Hintergrund gesellschaftlicher, demografischer und technologischer Entwicklungen – für ein gesundes Aufwachsen mit Medien und die Entwicklung zu selbstbestimmten, reflektierten und selbstwirksamen Persönlichkeiten alles braucht. Am zweiten Veranstaltungstag wurden die neu entwickelten Methoden vorgestellt und erprobt.

Mit der Methode „Mit Kindern auf Medienforschung“ entwickelte die erste Arbeitsgruppe einen Ansatz, der die Fragen von Kindern im Vorschulalter zu digitalen Medien in den Mittelpunkt stellt. Diese werden gemeinsam gesammelt und in einem mehrtägigen Projekt aufgegriffen. Mithilfe einer fantasievollen Forschungsreise erkunden die Kinder altersgerecht Themen wie digitale Geräte, Mediennutzung oder den Umgang mit Informationen und entwickeln dabei eigene Antworten und Sichtweisen. Besonderes Merkmal der Methode ist die aktive Einbindung von Eltern, die gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften Erlebnisräume gestalten und so die Medienfragen ihrer Kinder aus einer neuen Perspektive kennenlernen. Auf diese Weise werden Kinder in ihren Beteiligungs- und Förderrechten gestärkt, während zugleich der Austausch zwischen Familien und pädagogischen Fachkräften gefördert wird.



Einen spielerischen Zugang zu Kinderrechten und Medienbildung eröffnet die von der zweiten Arbeitsgruppe konzipierte Familienaktion „Lumis Rallye“. Ausgangspunkt ist die Geschichte eines gestrandeten Außerirdischen, auf dessen Heimatplaneten die Kinderrechte mit großer Selbstverständlichkeit und auf natürliche Weise gelebt und eingehalten werden. Sein defektes Raumschiff kann nur repariert werden, indem die Familien verschiedene Stationen durchlaufen und gemeinsam medienbezogene Herausforderungen lösen. In den einzelnen „Wohnungen“ eines Hauses begegnen Kinder und Erwachsene alltagsnahen Situationen, etwa zum Recht auf Privatsphäre bei Fotos, zum Umgang mit Informationen oder zur digitalen Teilhabe, und entwickeln gemeinsam Lösungsansätze. Die Methode setzt bewusst auf Austausch, Perspektivwechsel und gemeinsame Entscheidungen innerhalb der Familien und stärkt so sowohl das Verständnis für Kinderrechte als auch die Medienkompetenz aller Beteiligten.

Einen anderen methodischen Schwerpunkt setzte die dritte Arbeitsgruppe mit dem Konzept „Kinderrechte hören und entdecken“. Im Mittelpunkt steht ein großformatiges Wimmelbild, auf dem unterschiedliche Alltagssituationen von Kindern dargestellt sind, in den Medien in positiver wie kritischer Weise eine Rolle spielen. Über Audiogeschichten hören Kinder und Familien die Erlebnisse einzelner Figuren und begeben sich auf die Suche nach dem passenden Kind auf dem Wimmelplakat. Die Erzählungen greifen verschiedene Kinderrechte im Kontext von Medien und digitaler Teilhabe auf und laden dazu ein, die dargestellten Situationen gemeinsam zu entdecken und zu besprechen. Die Methode ist in vielerlei Settings einsetzbar, in erster Linie jedoch entwickelt worden, um Familien an trubeligen und lauten Orten wie Straßen- und Vereinsfesten eine niedrigschwellige, entschleunigende und spielerische Lernerfahrung zu ermöglichen. Ergänzende Materialien sowie digitale Angebote, beispielsweise über QR-Codes abrufbare Inhalte, ermöglichen eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Themen auch über die eigentliche Veranstaltung hinaus. Das zugrundeliegende Wimmelbild entstand in der Arbeit des Kinderschutzbund Thüringens, die Audiogeschichten sollen im Rahmen eines medienpädagogischen Projekts mit Kindern geschrieben und vertont werden. Hierfür ist eine Kooperation von Radio Enno und dem Projekt „Digital? Nur mit Kinderrechten!“ geplant.

In seinen abschließenden Worten griff Dr. Martin Ritter von der Thüringer Landesmedienanstalt aktuelle Überlegungen von Regina Deck und Dr. Thorsten Schmiege von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) auf. Beide weisen darauf hin, dass digitale Kommunikationsräume nicht allein von rationalen Entscheidungen geprägt werden, sondern in hohem Maße auch von Emotionen, Zugehörigkeitsgefühlen, Aufmerksamkeit und spontanen Reaktionen. Auch wenn sich das Ideen-Café vor allem mit Methoden für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter beschäftigte, wurde deutlich, dass Kinder digitale Medien stets im Kontext ihrer Familien erleben. Plattformen, soziale Netzwerke und die dort wirksamen Dynamiken prägen die Lebenswelt von Eltern, älteren Geschwistern und Bezugspersonen und wirken damit mittelbar auch auf Kinder. Medienpädagogische Arbeit muss deshalb Kinderrechte, Familienrealitäten und digitale Kommunikationsräume gemeinsam in den Blick nehmen und zugleich stärker berücksichtigen, welche Mechanismen sich die großen Anbieter zunutze machen und wie Menschen tatsächlich auf digitale Inhalte reagieren. Die im Ideen-Café entwickelten Methoden leisten hierzu einen konkreten Beitrag.

Hinweis: Die hier aufgegriffenen Überlegungen von Regina Deck und Dr. Thorsten Schmiege sind ausführlich dargestellt in ihrem Beitrag „Vielleicht ist Social Media nicht kaputt – nur zu menschlich. Wie menschliche Dynamiken und Plattformdesign Social Media verzerren – und was Regulierung und Medienbildung dagegensetzen können“. Der Beitrag ist im Medienkompetenzbericht 2026 der Medienanstalten erschienen. Die Gesamtpublikation steht kostenfrei zum Download zur Verfügung unter: <https://www.die-medienanstalten.de/medienkompetenz/medienkompetenzbericht/2026/>